

NEUES IM FALL LOCKERBIE

Hauptbeweisstück der Anklage von der CIA fabriziert

Von Klaus von Raussendorff

„Lockerbie“ ist einer der vielen abscheulichen Terroranschläge, die bis heute nicht aufgeklärt sind aber im Szenario des „Kampfs gegen den Terrorismus“ als nicht zu hinterfragende Beweise für die Bedrohung aus der arabisch-moslemischen Welt kolportiert werden.

Am 21. Dezember 1988 um 19.03 Uhr (GMT) explodierte eine Boeing 747 in 31.000 Fuß Flughöhe über dem schottischen Städtchen Lockerbie. Der PanAm-Flug 103 war auf dem Wege von London Heathrow nach JFK Airport New York. An Bord befanden sich 243 Passagiere und 16 Besatzungsmitglieder. Keiner überlebte. Trümmer der Explosion zerstörten ein Sträßchen mit Einzelhäusern. 11 Einwohner wurden auf der Stelle getötet.

Dieser Massenmord kann - trotz (oder wegen) der Verurteilung eines Libyers im Januar 2001 zu lebenslanger Haft - bis heute nicht als aufgeklärt gelten. Nun sind neue Fakten zu dem umstrittenen Lockerbie-Prozess bekannt geworden, mit denen sich derzeit die Scottish Criminal Cases Review Commission zu befassen hat. Die neuen Fakten bestätigen die ernsthaften Zweifel, die von Anfang an von Professor Hans Köchler erhoben worden waren. Der österreichische Rechtswissenschaftler hatte den Prozess im Auftrag der Vereinten Nationen als Beobachter verfolgt. In einer Stellungnahme vom 14. Oktober 2005 (<http://i-p-o.org/nr-lockerbie-14Oct05.htm>) kommentiert Hans Köchler diese neuen Fakten wie folgt:

„1. Die Glaubwürdigkeit des entscheidenden forensischen Experten in dem Verfahren, Mr. Allen Feraday (UK) ist erschüttert worden. Es wurde bekannt, dass „in drei verschiedenen Fällen Männer, gegen die Mr. Feraday ausgesagt hatte, nun eine Aufhebung ihrer Verurteilung erreicht haben“ (*BBC v. 19 Aug. 05*). Mr. Feraday hatte vor dem Lockerbie-Gerichtshof erklärt, dass das Fragment eines Schaltkreises, das nach dem Desaster gefunden wurde, Teil eines Zünders sei, der in der Bombe an Bord des PanAm-Fluges 103 verwendet wurde. In dem ersten Fall, wo Mr. Feradays Glaubwürdigkeit in Frage gestellt wurde, hatte der Lord Chief Justice erklärt, dass Mr. Feraday nicht erlaubt werden sollte, sich als Elektronik-Experte zu bezeichnen.

2. Ein pensionierter schottischer Polizeibeamter unterzeichnete eine Erklärung und bestätigte, dass das Beweismaterial, auf Grund dessen Al-Megrahi für schuldig befunden wurde, fingiert wurde. Der Polizeichef, dessen Identität noch nicht enthüllt wurde, bezeugte, „dass die CIA das für die Verurteilung des Libyers (wegen des Bombenattentats auf die PanAm-Maschine) entscheidende winzige Fragment eines Schaltkreises eingeschmuggelt („planted“) hat. (*Scotland on Sunday v. 28 Aug. 05*) Dieses Fragment war angeblich Teil einer Zeitzündervorrichtung, das die Bombe auslöste. Die Umstände seiner Entdeckung - in einer waldigen Gegend viele Meilen von Lockerbie entfernt und Monate nach der Gräueltat - sind von Anfang an mysteriös gewesen.

3. Viel früher schon wurde ein forensischer Spezialist des US-amerikanischen FBI, Tom Thurman, der für das Herausfinden der Beweiserheblichkeit des Fragments öffentlich als glaubwürdig akkreditiert wurde, später in seiner Eigenschaft als forensischer Experte als unglaubwürdig diskreditiert. Ein Bericht des Büros des Generalinspektors des US-Justizministeriums vom 1997 befand, „dass in einer Reihe von Fällen außer Lockerbie Thurman Laborberichte umschrieb, um sie günstiger für die Anklage zu gestalten. Der Bericht empfahl auch, dass Thurman auf einen nicht-wissenschaftlichen Posten versetzt wird, weil

ihm eine wissenschaftliche Befähigung fehlt.“ (*American RadioWorks / Public Radio, March 2000*)

4. Die jüngsten Enthüllungen beziehen sich auf eine Vermischung von forensischem Beweismaterial, das am Boden in Lockerbie sichergestellt wurde, mit Material, das während einer Serie von Versuchsexplosionen im Verlauf der Ermittlungen gebraucht wurde. In einem Fall wurde ein Kleidungsstück, das bei einer Versuchsexplosion beschädigt wurde, vorgelegt, als ob es das originale Kleidungsstück sei, das am Boden gefunden wurde (das völlig unbeschädigt war). Dieses Kleidungsstück war angeblich in dem Koffer, der die Bombe enthielt. „Es wirft ernsthafte Zweifel auf die Darstellung der Anklage, weil bestimmte Gegenstände, die hätten zerstört sein müssen, wenn sie in dem Koffer mit der Bombe gewesen wären, wie man jetzt weis, die Explosion überlebt haben.“ (*The Observer, London, v. 9 Okt. 05*)“

Hoffnungen auf eine Neuverhandlung können dennoch nicht aufkommen, gar nicht zu reden von einer Aufklärung über die wahren Hintergründe des Terroraktes. Wie berichtet, verhandeln die drei beteiligten Ländern USA, Großbritannien und Libyen geheim darüber, den verurteilten Libyer in ein nordafrikanisches Land zu verlegen, was, wie Hans Köchler meint, die Bemühungen um eine Wiederaufnahme des Verfahrens unter schottischem Recht vereiteln würde. Es sei bezeichnend, dass der SCCRC eine Entscheidung über eine Wiederaufnahme oder eine neue Berufungsverhandlung erneut bis auf nächstes Jahr vertagt hat.

Nach der bisherigen mysteriösen Geschichte der „Aufklärung“ von Lockerbie kann dies nicht verwundern: Mitte 1990 hatten Washington Post, London Times und andere Blätter unter Berufung auf CIA-Quellen berichtet, Beweise deuteten darauf hin, dass die grausame Tat von der Gruppe von Ahmed Jibril verübt wurde, die sich Volksfront für die Befreiung Palästinas-Generalkommando (PFLP-GC), nennt. Diese werde von Syrien unterstützt. Zum Tatmotiv behauptete diese erste offizielle Verschwörungstheorie, daß die palästinensische Gruppe von Ayatollah Khomeini beauftragt und bezahlt worden sei. Iran habe sich dafür rächen wollen, dass das US-Kriegsschiff Vincennes am 3. Juli 1988 über dem Persischen Golf einen Iranischen Airbus mit Mekkapilgern an Bord abschoss, was 290 Menschen das Leben kostete. (Das US-amerikanische Kriegsschiff befand sich auf einer Mission, um den damaligen Verbündeten der USA, Saddam Hussein, im Krieg gegen Iran zu unterstützen. Bei seiner Rückkehr in die USA wurde der Kommandant des Schiffes, das das iranische Linienflugzeug mit 290 Zivilisten abgeschossen hatte, wie ein Held empfangen und 1990 wegen „außergewöhnlich verdienstvollen Verhaltens“ mit dem Verdienstorden Legion of Merit ausgezeichnet.) Libyen wurde in den ersten Berichten über die Ermittlungen nicht erwähnt. Es kam daher überraschend, dass fast drei Jahre nach dem Anschlag, am 14. November 1991, die Strafverfolgungsbehörden in Schottland und in den Vereinigten Staaten zeitgleich mitteilten, daß sie strafrechtliche Tatvorwürfe gegen zwei Libyer erhoben hätten. Es wurden Sanktionen gegen Libyen verhängt, einschließlich eines Luftverkehrsembargos. Das Embargo wurde erst suspendiert, nachdem Libyen infolge langjährigen erpresserischen Drucks seitens der USA und Großbritanniens 1999 seine beiden Staatsangehörigen ausgeliefert hatte. Unter Druck wurde mit Libyen vereinbart, dass der Fall von der schottischen Justiz nach schottischem Strafrecht aber auf „neutralem“ niederländischen Boden in Kampf van Zeist, einer ehemaligen NATO-Basis, verhandelt würde. Der für Verbrechen gegen die Zivilluftfahrt völkerrechtlich zuständige Internationale Gerichtshof in Den Haag, dem sich Libyen zu unterwerfen bereit war, wurde bewusst umgangen. Die angeblichen Täter waren Abdel Basset Ali Mohamed Al-Megrahi (geb. 1952), ehemaliger Sicherheitschef der Libyan Arab Airlines und späterer Direktor des Zentrums für Strategische Studien in Tripoli/Libyen, sowie Al Amin Khalifa Fhimah (geb. 1956), der von 1985 bis October 1988, also bis kurz vor der Tat, Stationschef von Lybian Arab Airlines in Malta war. Gemäß der zweiten offiziellen Verschwörungstheorie

sollten diese beiden einen Koffer mit einem zu einer Bombe umfunktionierten Radiokassetten-Rekorder in Malta auf einen Flug nach Frankfurt aufgegeben haben. Dort sei der Koffer in die Todesmaschine umgeladen worden. Obwohl es in diesem Prozess nur um die „libysche Spur“ ging, spielte auch die „iranisch-syrisch-palästinensische Spur“ aus dem ersten Verschwörungsszenario noch eine Rolle. Deutsche Polizisten sagten in Kamp van Zeist aus, dass am 26. Oktober in Neuss die Wohnung eines Mannes durchsucht wurde, von dem man annahm, dass er Mitglied der Gruppe PFLP-GC sei. In einer Werkstatt im Keller hätten sich mehrere Radio-Kassettenrekorder befunden, seien aber nicht beschlagnahmt worden. Ein anderer Kassettenrekorder, der in Neuss in einem Auto beschlagnahmt worden sei, sei nach Aussage eines BKA-Experten in eine Bombe umfunktioniert gewesen, um in einem Flugzeug zu detonieren. Dieser Toshiba Bombeat - Kassettenrekorder (angeblich dasselbe Modell wie in PanAm 103) sei mit einem Messgerät eines Barometers ausgerüstet gewesen, das mit einem Zünder zusammengebaut gewesen sei, um eine Detonation auszulösen, wenn eine bestimmte Höhe erreicht wird. Auf Webseiten im Internet wird bezweifelt, dass im Gepäckraum einer Boing ein Unterdruck wie in 30.000 Fuß Höhe besteht und dass ein von einem Barometer gesteuerter Zeitzünder die Bombe überhaupt hätte auslösen können. Ferner wird bezweifelt, dass der angegebene Sprengstoff die Außenhülle des Flugzeugs hätte einreißen und das Flugzeug zerstören können, wenn er in einem Koffer mit Kleidungsstücken unter anderem Gepäck im Laderaum verstaut war. Das wäre nur möglich gewesen, wenn er unmittelbar an der Hülle des Flugzeugs angebracht worden wäre, d.h. von jemandem, der in Frankfurt oder anderswo Zugang zur Maschine gehabt hätte. Am 31. Januar 2001 verurteilten die drei schottischen Richter, Lord Sutherland, Lord Coulsfield and Lord Maclean, den Lybier Abdel Basset Ali Mohmed Al-Megrahi zu lebenslanger Haft und sprachen den mitangeklagten Libyer Al Amin Khalifa Fhimah frei. Libyen hat seine Verantwortung für den Lockerbie-Anschlag nie anerkannt, jedoch, um sich von den Sanktionen zu befreien, in den Prozess eingewilligt und Entschädigungszahlungen für die Opfer geleistet.

Hans Köchler fordert eine “unabhängige öffentliche Untersuchung der Hintergründe des terroristischen Verbrechens wie auch der strafrechtlichen Ermittlungen und der Anklage durch die schottische Justiz und die Institutionen des Vereinigten Königreichs.”